

Sabine Maria Graschitz

Prüfungsqualität und Risiko- präferenzen

Eine fallstudienbasierte Analyse
der Abschlussprüfer- und
Investorenperspektive



Springer Gabler

Prüfungsqualität und Risikopräferenzen

Sabine Maria Graszitz

Prüfungsqualität und Risikopräferenzen

Eine fallstudienbasierte Analyse
der Abschlussprüfer- und
Investorenperspektive

Mit einem Geleitwort von Univ.-Prof. Dr. Rudolf Steckel

 Springer Gabler

Sabine Maria Graschitz
Universität Innsbruck
Innsbruck, Österreich

Dissertation, Universität Innsbruck, 2015

Dieses Dissertationsprojekt wurde durch Förderstipendien der Universität Innsbruck finanziell gefördert.

Diese Publikation wurde mit finanzieller Unterstützung aus den Fördermitteln des Vizerektorats für Forschung der Universität Innsbruck sowie der Johannes-Bisegger-Stiftung gedruckt.

ISBN 978-3-658-17749-2 ISBN 978-3-658-17750-8 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-658-17750-8

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Springer Gabler

© Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 2017

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen. Der Verlag bleibt im Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutionsadressen neutral.

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer Gabler ist Teil von Springer Nature

Die eingetragene Gesellschaft ist Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

Die Anschrift der Gesellschaft ist: Abraham-Lincoln-Str. 46, 65189 Wiesbaden, Germany

Geleitwort

In den letzten Jahren wurde weltweit eine Vielzahl von Vorschlägen zur Qualitätssicherung bzw. Qualitätsverbesserung in der Abschlussprüfung diskutiert. Infolge der großen Bilanzskandale gab es auch massive Vertrauensverluste in die Abschlussprüfung. Börsenaufsichtsbehörden, Gesetzgeber und Interessensvertretungen sahen sich gezwungen, Maßnahmen zur Verbesserung des Prüfungsprozesses und der Sicherung eines möglichst zutreffenden Urteils (Bestätigungsvermerks) zu setzen. Dies erfolgt unter anderem in einer Vielzahl von neuen Regelungen. In letzter Zeit gibt es aber auch wieder eine verstärkte Orientierung von Forschungsarbeiten an Aspekten, die die Menschen, die in Abschlussprüfungen involviert sind, betrachten.

In der Arbeit von Frau Dr. Graszitz geht es um die Risikoneigung von Prüfern und Investoren und deren Auswirkungen auf die Prüfungsqualität. Sie untersucht, wie sich die individuelle Risikopräferenz des Abschlussprüfers beziehungsweise die individuelle Risikopräferenz des Investors zum einen auf die tatsächliche Prüfungsqualität und zum anderen auf die wahrgenommene Prüfungsqualität auswirkt. Frau Dr. Graszitz untersucht dabei unter anderem den Zusammenhang zwischen Risikoaversion und Prüfungshonoraren sowie Arbeitseinsatz des Abschlussprüfers und die Auswirkungen von Risikoaversion auf die Bereitschaft von Investoren höhere Prüfungshonorare zu zahlen.

Die Hypothesen basieren auf einem bestehenden formalanalytischen Modell und wurden mittels eines fallstudienbasierten Experiments intensiv getestet. Die Ergebnisse der Arbeit stützen die in der Arbeit untersuchten Hypothesen, wonach individuelle Risikoneigungen Einfluss auf die Qualität von Abschlussprüfungen haben.

Zusammenfassend möchte ich feststellen, dass Frau Dr. Graszitz mit Ihrer Arbeit einen hochinteressanten, innovativen und vor allem zukunftsweisenden Beitrag zur Forschung und Praxis auf dem Gebiet der Abschlussprüfung geleistet hat. Der hochaktuelle Themenbereich der Qualitätssicherung in der Abschlussprüfung und in diesem Zusammenhang insbesondere der Aspekt, wie sich die Risikoneigung von Abschlussprüfern und Investoren auf wesentliche Aspekte der Abschlussprüfung auswirkt, wurde aufbauend auf einem theoretischen Rahmen experimentell untersucht und sorgfältig ausgewertet. Insgesamt hat die Arbeit zu sehr interessanten Ergebnissen geführt und auch erstmalig konkrete Aussagen über Wirkungen unterschiedlicher Risikoeinstellungen von Abschlussprüfern und Investoren gebracht. Die Arbeit liefert damit interessante Einblicke in eine komplexe und realitätsnahe Frage der Abschlussprüfung.

Ich wünsche der vorliegenden Arbeit daher eine weite Verbreitung und hoffe, dass Frau Dr. Graszitz in der Prüfungsforschung weiterhin so intensiv tätig sein wird.

Wege entstehen dadurch, dass man sie geht.

Franz Kafka

Vorwort

Die vorliegende Arbeit entstand während meiner Tätigkeit als Universitätsassistenten bei Herrn Univ.-Prof. Dr. Rudolf Steckel am Institut für Rechnungswesen, Steuerlehre und Wirtschaftsprüfung an der Universität Innsbruck und wurde von der Fakultät für Betriebswirtschaft im Oktober 2015 als Dissertation angenommen.

An dieser Stelle möchte ich allen danken, die mich bei meinem Promotionsvorhaben vorbehaltlos unterstützt haben.

Meinem akademischen Lehrer Herrn Univ.-Prof. Dr. Rudolf Steckel gilt mein besonderer Dank, da durch sein Engagement, sein umfassendes Interesse und seine vorbehaltlose Unterstützung die Abfassung der vorliegenden Arbeit erst ermöglicht wurde. Bei Herrn Univ.-Prof. Dr. Matthias Bank bedanke ich mich herzlich für die Übernahme des Zweitgutachtens und die Übernahme der Prüferfunktion im Rahmen der Verteidigung meiner Dissertation. Auch Herrn Univ.-Prof. Dr. Dr. Jürgen Huber der als Zweitbetreuer fungiert, möchte ich an dieser Stelle meinen herzlichen Dank aussprechen. Herrn ao. Univ.Prof. Dr. Erich Pummerer danke ich für die Bereitschaft als Prüfer der Verteidigung meiner Dissertation zu fungieren und für die vielen Tipps, Anregungen und Diskussionen während meiner gesamten Promotionsphase.

Mein Dank gilt auch all jenen Wirtschaftsprüfern und Studierenden, die durch ihre Teilnahme an der fallstudienbasierten Untersuchung, zur erfolgreichen Durchführung der vorliegenden Arbeit wesentlich beigetragen haben. Zudem wäre ohne die großzügigen Forschungsfördermittel der Fakultät für Betriebswirtschaft der Universität Innsbruck die Durchführung des Forschungsprojektes nicht möglich gewesen.

Nicht vergessen darf man meine Freunde und Kollegen, die mich durch alle fachlichen und persönlichen Hochs und Tiefs der Promotionsphase mit unendlicher Geduld begleitet haben. Ich danke meinen Kollegen Erich Pummerer, Claudia Müller, Julia Baldauf und Marcel Steller dafür, dass sie ihr umfangreiches Wissen was Promotionen angeht mit mir geteilt haben und jederzeit für Fragen, Diskussionen und Hilfestellungen aller Art zu haben waren. Thomas Dilger und Marcus Ager danke ich für ihre (meist) ermutigenden Worte, die aufschlussreichen Diskussionen und die schöne gemeinsame Promotionszeit. Bei Irene Thaler und Mia Liedmayr bedanke ich mich für das geduldige Korrekturlesen, die stets motivierende Unterstützung und – wenn ich dabei Julia zitieren darf – die ganz allgemein perfekte Rundumbetreuung. Julian Albertini und Bernhard Eder danke ich für die schnelle und geduldige Übernahme der unterschiedlichsten angefallenen Arbeiten kurz vor der Fertigstellung meiner Dissertation. Für den kürzest möglichen Dienstweg, für alle aufmunternden Worte und für den gemeinsamen

Weg zur Promotion danke ich auch meiner lieben Freundin Lena Borgwardt. Last but definitely not least, geht noch ein aufrichtiges Dankeschön für das interessante, produktive aber auch immer lustige Zusammenarbeiten an meinen Arbeitskollegen Marco Haid.

Ohne die Unterstützung, Motivation und Liebe meiner Eltern Gertraud und Rüdiger und meines Bruders Hannes, hätte ich es nie so weit gebracht. Meine Dankbarkeit euch gegenüber lässt sich kaum in Worte fassen! Euch, eurer immerwährenden und vorbehaltlosen Unterstützung und Liebe soll die vorliegende Arbeit gewidmet werden.

Innsbruck, im September 2016

Sabine Maria Graschitz

Inhaltsübersicht

1	Einleitung	1
2	Die Qualität von Abschlussprüfungen	13
3	Risiko und Entscheidungsverhalten im Prüfungskontext	77
4	Empirische Untersuchung	123
5	Zusammenfassung und Fazit	213

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort	V
Vorwort.....	VII
Inhaltsübersicht.....	IX
Inhaltsverzeichnis.....	XI
Abkürzungsverzeichnis.....	XV
Abbildungsverzeichnis	XIX
Tabellenverzeichnis	XXI
1 Einleitung	1
1.1 Problemstellung und Zielsetzung	1
1.2 Anknüpfung an den Stand der Forschung	4
1.3 Zugrundeliegendes Modell	6
1.4 Forschungsfragen und Arbeitshypothesen.....	7
1.5 Methodik und Vorgehensweise.....	8
1.6 Aufbau der Arbeit.....	10
2 Die Qualität von Abschlussprüfungen	13
2.1 Grundlagen der Abschlussprüfung	13
2.1.1 Die Abschlussprüfung in Österreich.....	13
2.1.2 Prüfungsmarkt.....	15
2.1.3 Funktionen der Abschlussprüfung.....	17
2.1.4 Relevanz der verpflichtenden Abschlussprüfung.....	20
2.2 Die Qualität von Abschlussprüfungsleistungen	25
2.2.1 Die Qualität von Dienstleistungen	25
2.2.2 Die Abschlussprüfung als Dienstleistung	27
2.2.3 Die Abschlussprüfung als Kontraktgut.....	28
2.2.4 Definitionen der Prüfungsqualität	29
2.2.5 Anknüpfungspunkte der Prüfungsqualität	34
2.2.6 Perspektiven auf die Prüfungsqualität	35
2.2.7 Qualitätswahrnehmung.....	35
2.2.8 Fazit zur Definition der Prüfungsqualität	37
2.3 Reformüberlegungen zur Erhöhung der Prüfungsqualität	39
2.3.1 Reformvorschläge im Rahmen des Grünbuchs.....	39

2.3.2 Ziele und Umsetzung der Reformbemühungen zur Abschlussprüfung	41
2.3.2.1 Ziele der Reformen	41
2.3.2.2 Umsetzung der Reformen.....	42
2.4 Prüfungsqualität als Gegenstand der Forschung.....	43
2.4.1 Prüfungsforschung	44
2.4.1.1 Prüfungstheorie.....	45
2.4.1.2 Nutzen der Prüfungsforschung	47
2.4.1.3 Prüfungsqualität und der Nutzen von Abschlussprüfungen	48
2.4.2 Die Problematik der Beobachtung der Prüfungsqualität.....	48
2.4.3 Indikatoren für die Prüfungsqualität.....	50
2.4.4 Die Prüfungsqualität aus formaltheoretischer Sicht	52
2.4.5 Qualitätsmessung in der empirischen Prüfungsforschung	53
2.4.5.1 Direkte Qualitätsmessung	54
2.4.5.2 Indirekte Qualitätsmessung	54
2.4.6 Prüfungshonorare und Arbeitseinsatz des Prüfers als Qualitätsindikator aus empirischer Sicht	55
2.4.6.1 Prüfungshonorare als Surrogat für die Prüfungsqualität.....	55
2.4.6.2 Der Arbeitseinsatz als Surrogat für die Prüfungsqualität	59
2.5 Verhaltensorientierte Forschung zur Prüfungsqualität.....	61
2.5.1 Fachliche Fähigkeiten und Erfahrung.....	66
2.5.2 Entscheidungshilfen	67
2.5.3 Individuelle Charakteristika.....	67
2.5.4 Wahrnehmung der Prüfungsqualität.....	69
2.5.4.1 Zweck der Honorarpublizität.....	69
2.5.4.2 Wahrnehmung der Prüfungsqualität durch die Jahresabschlussadressaten.....	71
2.6 Fazit zur Prüfungsqualität.....	75
3 Risiko und Entscheidungsverhalten im Prüfungskontext	77
3.1 Risikodefinition.....	77
3.2 Risiko und Entscheidungsverhalten	77
3.2.1 Entscheidungssituationen und Entscheidungstheorie	77
3.2.2 Entscheidungsverhalten unter Risiko	80
3.2.3 Risikopräferenzen	85
3.2.4 Risiko- und Entscheidungsverhalten als Forschungsgegenstand.....	87
3.2.5 Messung der Risikopräferenz.....	89
3.3 Risiko und Abschlussprüfung.....	92
3.3.1 Risikobeurteilung im Prüfungsprozess	92
3.3.2 Risikomodelle der Abschlussprüfung.....	93

3.3.3 Risikoorientierter Prüfungsansatz	94
3.4 Stand der Forschung zum Zusammenhang von Prüfungsqualität und Risikopräferenzen	100
3.5 Einordnung der eigenen Forschungsarbeit und Forschungshypothesen	103
3.5.1 Einordnung der eigenen Forschungsarbeit	103
3.5.2 Forschungsfragen	104
3.5.3 Relevanz der Fragestellung	105
3.5.3.1 Relevanz des Charakteristikums	105
3.5.3.2 Verknüpfung Charakteristikum mit Prüfungskontext	105
3.5.3.3 Validität und Zuverlässigkeit des Konstrukts der individuellen Charakteristika	106
3.5.3.4 Möglichkeit das Charakteristikum in der Praxis zu erfassen	106
3.5.4 Feststellungen Prüfer- und Investorenperspektive	107
3.5.5 Hypothesen Abschlussprüferperspektive	108
3.5.6 Hypothesen Investorenperspektive	108
3.6 Wahl der Untersuchungsmethode	109
3.6.1 Methoden empirischer Untersuchungen	109
3.6.2 Qualitative Forschungsmethoden	110
3.6.3 Quantitative Forschungsmethoden	110
3.6.4 Fallstudienbasiertes Untersuchungsdesign	111
3.6.5 Experimentelle Untersuchung	111
3.6.5.1 Eigenschaften von wirtschaftswissenschaftlichen Experimenten	112
3.6.5.2 Problembereiche wirtschaftswissenschaftlicher Experimente	113
3.6.5.3 Wissenschaftliche Zielsetzungen von Experimenten	116
3.6.5.4 Fazit zu wirtschaftswissenschaftlichen Experimenten	119
3.6.6 Standardisierte schriftliche Befragung	119
3.6.7 Fazit zur Methodenwahl	120
4 Empirische Untersuchung	123
4.1 Design der empirischen Untersuchung	123
4.1.1 Ablauf der Datenerhebung	123
4.1.2 Auswahl der Untersuchungsobjekte	123
4.1.3 Auswahl der Methode zur Messung der Risikopräferenz	124
4.1.4 Fallstudienbasierte Untersuchung	125
4.1.4.1 Investitionsentscheidungen zur Messung der Risikopräferenz	126
4.1.4.2 Fallstudienbeschreibung	128
4.1.4.3 Berechnung der Auszahlung an die Experimente Teilnehmer	132
4.1.4.4 Manipulation Checks	133
4.1.4.5 Demographische Erhebung	133

4.2 Verfahren zur Datenanalyse	133
4.2.1 Statistische Maßzahlen.....	133
4.2.1.1 Lagemaße.....	134
4.2.1.2 Streuungsmaße.....	134
4.2.1.3 Verteilungsmaße.....	135
4.2.2 Nichtparametrische statistische Verfahren.....	135
4.2.2.1 Mann-Whitney-U-Test für zwei unabhängige Stichproben.....	136
4.2.2.2 Jonckheere-Terpstra-Tests für geordnete Alternativen.....	137
4.3 Datenanalyse	138
4.3.1 Experimentelle Untersuchung.....	138
4.3.1.1 Deskriptive Analyse.....	138
4.3.1.2 Statistische Analyse.....	157
4.3.2 Standardisierte Befragung.....	187
4.3.2.1 Deskriptive Analyse.....	188
4.3.2.2 Statistische Analyse.....	199
4.4 Zusammenfassung der Ergebnisse	208
4.5 Grenzen der Untersuchung & Anknüpfungspunkte für weitere Forschungsarbeiten	211
5 Zusammenfassung und Fazit	213
Anhang	217
Aufgabenstellung Abschlussprüfer	217
Aufgabenstellung Investor	218
Aufgabenstellung Wirtschaftsprüfer	219
Investitionsentscheidungen	220
Fallstudie – Kennzahlen, Bilanz, GuV	224
Fallstudie – Grundfall Abschlussprüfer	227
Fallstudie – Grundfall Investor	229
Fallvariation Cash & Fresh AG	232
Fragen Abschlussprüferperspektive	235
Fragen Investorenperspektive	239
Literaturverzeichnis	245

Abkürzungsverzeichnis

Abs.	Absatz
AFRAC	Austrian Financial Reporting and Auditing Committee
AG	Aktiengesellschaft
AICPA	American Institute of Certified Public Accountants
A-QSG	Abschlussprüfungs-Qualitätssicherungsgesetz
ARR	Risiko aus analytischen Prüfungshandlungen
Art.	Artikel
ausf.	ausführlich
BGBI.	Bundesgesetzblatt
bspw.	beispielsweise
bzw.	beziehungsweise
C	Controller
c.p.	ceteris paribus
CFO	Chief Financial Officer
CICA	Canadian Institute of Chartered Accountants
d.h.	das heißt
dHGB	deutsches Handelsgesetzbuch
DIN	Deutsche Industrie Norm
DM	Deutsche Mark
EC	Europäische Kommission
EN	Europäische Norm (im Zusammenhang mit DIN)
EN	unternehmensexterner Jahresabschlussnutzer
ER	Entdeckungsrisiko
et al.	et alii (lat.: und andere)
etc.	et cetera
EU	Europäische Union
EUR	Euro
f.	folgende
ff.	fortfolgende
Fn.	Fußnote
FRC	Financial Reporting Council
gem.	gemäß
ggf.	gegebenenfalls
ggü.	gegenüber
GmbH	Gesellschaft(en) mit beschränkter Haftung
GuV	Gewinn und Verlust(rechnung)
HGB	Handelsgesetzbuch
Hrsg.	Herausgeber
i.e.S.	im engeren Sinne

i.w.S.	im weiteren Sinne
IAASB	International Auditing and Assurance Standard Board
IAS	International Accounting Standards
idR.	in der Regel
IDW PS	IDW Prüfungsstandard
IDW	Institut der Wirtschaftsprüfer e. V.
IFAC	International Federation of Accountants
IFRS	International Financial Reporting Standards
IKS	Internes Kontrollsystem
inkl.	inklusive
insb.	insbesondere
IR	inhärentes Risiko
ISA	International Standards on Auditing
iSd.	im Sinne des
ISO	International Organization for Standardization
ISQC	International Standard on Quality Control
IT	Informationstechnik
iVm	In Verbindung mit
iwp	Institut österreichischer Wirtschaftsprüfer
J-T-Test	Jonckheere-Terpstra-Test
KFS	Fachsenat für Unternehmensrecht und Revision der Kammer der Wirtschaftstreuhänder
KR	Kontrollrisiko
KWT	Kammer der Wirtschaftstreuhänder
mwN	mit weiteren Nachweisen
M-W-U-Test	Mann-Whitney U-Test
No., Nr.	Nummer
NYSE	New York Stock Exchange (Börse, USA)
OLS	Ordinary Least Squares
PIE	Public Interest Entity
PR	Prüfungsrisiko
QKB	Qualitätskontrollbehörde
RI	Richtlinie
Rn.	Randnummer
Rz	Randziffer
S.	Seite(n)
SAS	Statements on Auditing Standards
SEC	Securities and Exchange Commission (Börsenaufsichtsbehörde, USA)
sog.	Sogenannt(e, r, s, en)
SOX	Sarbanes-Oxley Act of 2002
Sp.	Spalte(n)

SPSS	Statistical Package for Social Sciences
TR	Testrisiko aus Einzelfallprüfungshandlungen
u.a.	unter anderem
u.U.	unter Umständen
UGB	Unternehmensgesetzbuch
URÄG 2008	Unternehmensrechtsänderungsgesetz 2008
US, USA	United States of America
vgl.	vergleiche
VO	Verordnung
WP	Wirtschaftsprüfer
WPG	Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
WTBG	Wirtschaftstreuhandberufsgesetz
z.B.	zum Beispiel

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 - Zusammenhang von Rechnungslegungs- und Prüfungsqualität	18
Abbildung 2 - Principal-Agent-Situation - Investoren - Management - Prüfer	23
Abbildung 3 - Verfahren zur Ermittlung der Risikoeinstellung	90
Abbildung 4 - Risiko des Abschlussprüfers	97
Abbildung 5 - Untersuchungsgruppe	138
Abbildung 6 - Regelmäßige Berufstätigkeit	139
Abbildung 7 - Herkunftsland	140
Abbildung 8 - Geschlecht der Experimenteilnehmer	140
Abbildung 9 - individuelle Risikopräferenzen	141
Abbildung 10 - Verteilung Risikopräferenzen	142
Abbildung 11 - Geschlechterverteilung Abschlussprüferperspektive	143
Abbildung 12 - Berufstätigkeit Abschlussprüferperspektive	143
Abbildung 13 - Herkunftsland Abschlussprüferperspektive	144
Abbildung 14 - Einschätzung Risiko und Haftungsrelevanz Abschlussprüferperspektive	144
Abbildung 15 - Verteilung der Prüfungshonorare im Grundfall - Abschlussprüferperspektive	146
Abbildung 16 - Verteilung der Prüfungshonorare bei mittlerem Risiko - Abschlussprüferperspektive	146
Abbildung 17 - Verteilung der Prüfungshonorare bei der Fallvariation - Abschlussprüferperspektive	147
Abbildung 18 - Verteilung des Prüfungseinsatzes in Stunden Grundfall - Abschlussprüferperspektive	147
Abbildung 19 - Verteilung des Prüfungseinsatzes in Stunden mittleres Risiko - Abschlussprüferperspektive	148
Abbildung 20 - Verteilung des Prüfungseinsatzes in Stunden Fallvariation - Abschlussprüferperspektive	148
Abbildung 21 - Kategorien Risikopräferenz Abschlussprüferperspektive	149
Abbildung 22 - Geschlechterverteilung Investorenperspektive	150
Abbildung 23 - Berufstätigkeit Investorenperspektive	150
Abbildung 24 - Herkunftsland Investorenperspektive	151
Abbildung 25 - Einschätzung Risiko und Haftungsrelevanz Investorenperspektive	152
Abbildung 26 - Verteilung der Prüfungshonorare Grundfall - Investorenperspektive	153
Abbildung 27 - Verteilung der Prüfungshonorare mittleres Risiko – Investorenperspektive	153
Abbildung 28 - Verteilung der Prüfungshonorare Fallvariation - Investorenperspektive	154
Abbildung 29 - Verteilung des Prüfungseinsatzes in Stunden Grundfall - Investorenperspektive	155
Abbildung 30 - Verteilung des Prüfungseinsatzes in Stunden mittleres Risiko – Investorenperspektive	155
Abbildung 31 - Verteilung des Prüfungseinsatzes in Stunden Fallvariation - Investorenperspektive	156
Abbildung 32 - Kategorien Risikopräferenz Investorenperspektive	157
Abbildung 33 - Übersicht Hypothesentest Risikopräferenzvergleich	158
Abbildung 34 - Häufigkeit Risikopräferenzen - Prüfer & Investor	159
Abbildung 35 - Übersicht Hypothesentest Verteilung Prüfungsstunden - Prüfer & Investor	161
Abbildung 36 - M-W-U-Test: Grundfall Prüfungsstunden - Prüfer & Investor	162
Abbildung 37 - Verteilung Risikoeinschätzung Fall mit mittlerem Risiko	163
Abbildung 38 - M-W-U-Test: mittleres Risiko Prüfungsstunden - Prüfer & Investor	164
Abbildung 39 - M-W-U-Test: Fallvariation Prüfungsstunden - Prüfer & Investor	164
Abbildung 40 - Übersicht Hypothesentests Prüfungshonorare - Prüfer & Investor	165
Abbildung 41 - M-W-U-Test: Grafiken Prüfungshonorare - Prüfer & Investor	166
Abbildung 42 - Mittelwerte Prüfungshonorar/Fallrisiko - Abschlussprüferperspektive	168
Abbildung 43 - Mittelwerte Prüfungseinsatz in Stunden/Fallrisiko - Abschlussprüferperspektive	169
Abbildung 44 - Übersicht Hypothesentests Prüfungshonorare Abschlussprüfer	170
Abbildung 45 - J-T-Test: Grundfall Abschlussprüfer Prüfungshonorare – Risikopräferenz	171

Abbildung 46 - J-T-Test: mittleres Risiko Abschlussprüfer Prüfungshonorare – Risikopräferenz	172
Abbildung 47 - J-T-Test: Fallvariation Abschlussprüfer Prüfungshonorare - Risikopräferenz	173
Abbildung 48 - Übersicht Hypothesentests Prüfungseinsatz Abschlussprüfer	174
Abbildung 49 - J-T-Test: Grundfall Abschlussprüfer Prüfungseinsatz in Stunden – Risikopräferenz	175
Abbildung 50 - J-T-Test: mittleres Risiko Abschlussprüfer Prüfungseinsatz in Stunden - Risikopräferenz	176
Abbildung 51 - J-T-Test: Fallvariation Abschlussprüfer Prüfungseinsatz in Stunden - Risikopräferenz	176
Abbildung 52 - Mittelwerte Prüfungshonorare/Fallrisiko - Investorenperspektive	178
Abbildung 53 - Mittelwerte Prüfungseinsatz in Stunden/Fallrisiko - Investorenperspektive	179
Abbildung 54 - Übersicht Hypothesentests Prüfungshonorare Investor	180
Abbildung 55 - J-T-Test: Grundfall Investor Prüfungshonorare - Risikopräferenz	181
Abbildung 56 - J-T-Test: mittleres Risiko Investoren Prüfungshonorare - Risikopräferenz	182
Abbildung 57 - J-T-Test: Fallvariation Investoren Prüfungshonorare – Risikopräferenz	182
Abbildung 58 - Übersicht Hypothesentests Prüfungseinsatz Investor	184
Abbildung 59 - J-T-Test: Grundfall Investoren Prüfungseinsatz in Stunden - Risikopräferenz	185
Abbildung 60 - J-T-Test: mittleres Risiko Investoren Prüfungseinsatz in Stunden – Risikopräferenz	186
Abbildung 61 - J-T-Test: Fallvariation Investoren Prüfungseinsatz in Stunden - Risikopräferenz	187
Abbildung 62 - Geschlecht Befragung Wirtschaftsprüfer	188
Abbildung 63 - Größe WPG	189
Abbildung 64 - Berufserfahrung Wirtschaftsprüfer	189
Abbildung 65 - regelmäßige Honorarverhandlungen	190
Abbildung 66 - Einschätzung Risiko- und Haftungsrelevanz - Befragung Wirtschaftsprüfer	191
Abbildung 67 - Verteilung der Prüfungshonorare Grundfall - Befragung Wirtschaftsprüfer	192
Abbildung 68 - Verteilung der Prüfungshonorare mittleres Risiko - Befragung Wirtschaftsprüfer	193
Abbildung 69 - Verteilung der Prüfungshonorare Fallvariation Befragung Wirtschaftsprüfer	193
Abbildung 70 - Verteilung des Prüfungseinsatzes in Stunden Grundfall - Befragung Wirtschaftsprüfer	194
Abbildung 71 - Verteilung des Prüfungseinsatzes in Stunden mittleres Risiko - Befragung Wirtschaftsprüfer	194
Abbildung 72 - Verteilung des Prüfungseinsatzes in Stunden Fallvariation Befragung Wirtschaftsprüfer	195
Abbildung 73 - Kategorien Risikopräferenzen Befragung Wirtschaftsprüfer	196
Abbildung 74 - Mittelwerte Prüfungshonorar/Fallrisiko - Befragung Wirtschaftsprüfer	198
Abbildung 75 - Mittelwerte Prüfungseinsatz in Stunden/Fallrisiko - Befragung Wirtschaftsprüfer	198
Abbildung 76 - Übersicht Hypothesentests Prüfungshonorare Befragung Wirtschaftsprüfer	199
Abbildung 77 - J-T-Test: Befragung Grundfall Abschlussprüfer Prüfungshonorare	200
Abbildung 78 - J-T-Test: Befragung mittleres Risiko Abschlussprüfer Prüfungshonorare	201
Abbildung 79 - J-T-Test: Befragung Fallvariation Abschlussprüfer Prüfungshonorare	202
Abbildung 80 - Übersicht Hypothesentests Prüfungseinsatz Befragung Wirtschaftsprüfer	203
Abbildung 81 - J-T-Test: Befragung Grundfall Abschlussprüfer Prüfungseinsatz in Stunden	204
Abbildung 82 - J-T-Test: Befragung mittleres Risiko Abschlussprüfer Prüfungseinsatz in Stunden	205
Abbildung 83 - J-T-Test: Befragung Fallvariation Abschlussprüfer Prüfungseinsatz in Stunden	205

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 - Kategorien von Risikopräferenzen	125
Tabelle 2 - Exzerpt Investitionsentscheidung 1.1	126
Tabelle 3 - Exzerpt Investitionsentscheidung 1.10	126
Tabelle 4 - Exzerpt Investitionsentscheidung 2.1	127
Tabelle 5 - Exzerpt Investitionsentscheidung 2.10	127
Tabelle 6 - Parameter für unterschiedliche Messniveaus	134
Tabelle 7 - deskriptive Statistik Abschlussprüferperspektive	145
Tabelle 8 - deskriptive Statistik Investorenperspektive	152
Tabelle 9 - Mann-Whitney-U-Test Teststatistik Risikopräferenzvergleich	159
Tabelle 10 - M-W-U-Test: Ränge Prüfer & Investor	160
Tabelle 11 - M-W-U-Test: Risikoeinschätzungen Prüfer & Investor	160
Tabelle 12 - M-W-U-Test: Teststatistik Verteilung Prüfungsstunden - Prüfer & Investor	161
Tabelle 13 - M-W-U-Test: Prüfungshonorare - Prüfer & Investor	165
Tabelle 14 - Prüfungsqualität, Fallrisiko und Risikopräferenz – Abschlussprüferperspektive	167
Tabelle 15 - Legende Variablenliste – Abschlussprüferperspektive H1	169
Tabelle 16 - Reihung Risikopräferenz - Prüfungshonorare	170
Tabelle 17 - J-T-Test: Teststatistik Prüfungshonorare – Abschlussprüferperspektive	171
Tabelle 18 - Legende Variablenliste Abschlussprüferperspektive H2	173
Tabelle 19 - J-T-Test: Teststatistik Prüfungseinsatz in Stunden - Abschlussprüferperspektive	175
Tabelle 20 - Prüfungsqualität, Fallrisiko und Risikopräferenz – Investorenperspektive	177
Tabelle 21 - Legende Variablen Investorenperspektive H3	179
Tabelle 22 - J-T-Test: Teststatistik Prüfungshonorar - Investorenperspektive	180
Tabelle 23 - Legende Variablen Investorenperspektive H4	183
Tabelle 24 - J-T-Test: Teststatistik Prüfungseinsatz in Stunden – Investorenperspektive	184
Tabelle 25 - Legende Variablenliste Befragung Wirtschaftsprüfer	191
Tabelle 26 - deskriptive Statistik - Befragung Wirtschaftsprüfer	192
Tabelle 27 - Prüfungsqualität, Fallrisiko und Risikopräferenz - Befragung Wirtschaftsprüfer	197
Tabelle 28 - J-T-Test: Teststatistik H1 - Wirtschaftsprüfer	202
Tabelle 29 - J-T-Test: Teststatistik H2 - Wirtschaftsprüfer	204
Tabelle 30 - M-W-U-Test: Studierende & Wirtschaftsprüfer	207
Tabelle 31 - Zusammenfassung Prüfungsqualität - Prüfungshonorare	209
Tabelle 32 - Zusammenfassung Prüfungsqualität - Prüfungseinsatz	210

1 Einleitung

1.1 Problemstellung und Zielsetzung

Der Jahresabschluss soll als aussagekräftiges Informationsinstrument unternehmensexternen Personen oder Organisationen über die Vorgänge und die wirtschaftlichen Ergebnisse von Unternehmen berichten.¹ Da die Erstellung des Jahresabschlusses von der Unternehmensleitung vorgenommen wird, besteht die Möglichkeit einer verzerrten Informationsdarstellung.² Eine Informationsasymmetrie stellt das Risiko der Jahresabschlussadressaten dar, dass die im Jahresabschluss enthaltenen Informationen die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage nicht möglichst getreu darstellen und der Jahresabschluss somit als aussagekräftige Entscheidungsgrundlage ungeeignet ist. Um dieser Informationsasymmetrie, dem sog. Principal-Agency-Problem, entgegenzuwirken, ist in vielen Ländern insb. für Kapitalgesellschaften eine verpflichtende Prüfung des Jahresabschlusses vorgesehen.³ Im Rahmen dieser Prüfung hat ein externer Prüfer (Abschlussprüfer) die Aufgabe, ein Urteil über die Einhaltung der auf den Jahresabschluss bezogenen gesetzlichen Vorschriften abzugeben. Diese externe Prüfung und die Abgabe eines Bestätigungsvermerks soll gewährleisten, dass den Adressaten des Jahresabschlusses qualitativ hochwertige Informationen⁴ zur Entscheidungsfindung zur Verfügung stehen. Im Rahmen seiner Tätigkeit ist es daher die Aufgabe des Abschlussprüfers, zu verifizieren, dass ein Jahresabschluss in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorgaben erstellt wurde. Dadurch sollen Informationsasymmetrien zwischen den Jahresabschlussstellern und den Jahresabschlussadressaten reduziert werden.⁵

Bei der Durchführung einer solchen Jahresabschlussprüfung ist eine große Informationsmenge zu bearbeiten und eine Vielzahl von mitunter risikobehafteten⁶ Entscheidungen⁷ zu treffen. Um trotz der Menge an Informationen eine hohe Prüfungsqualität sicherstellen zu können, ist

¹ Vgl. Egger et al. (2012), S 19; Wagenhofer & Ewert (2007), S 45f.

² Vgl. Wagenhofer & Ewert (2007), S 420ff; Geyer et al. (2006), S 137.

³ Vgl. Marten et al. (2011), S 35ff.

⁴ Als hohe Informationsqualität wird gem. § 222 UGB verstanden, dass ein Jahresabschluss ein „möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage“ eines Unternehmens vermitteln muss. Darunter ist ein Jahresabschluss, welcher frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, zu verstehen.

⁵ Vgl. Marten et al. (2011), S 15ff und 207ff; Wagenhofer & Ewert (2007), S 420ff; gesetzliche Grundlage und Umfang der Prüfung findet sich in den §§ 268ff UGB.

⁶ Risiko im weiteren Sinne stellt grundsätzlich die Wahrscheinlichkeit dar, dass im Falle einer negativen Entwicklung ein Schaden (Gefahr) und im Falle einer positiven Entwicklung ein Gewinn (Chance) entsteht. Betriebswirtschaftlich wird jedoch idR die negative Entwicklung als Risiko (im engeren Sinne) verstanden; siehe Marten et al. (2006), Lexikon, S 692.

⁷ Im Sinne der Entscheidungstheorie wird als Entscheidung jede Auswahlsituation verstanden, in der man eine von mehreren möglichen Handlungsalternativen auswählen muss. Dabei sind nicht nur Investitionsentscheidungen, sondern beispielhaft und prüfungsbezogen auch die Auswahl eines Prüfungsmitarbeiters als Entscheidung zu verstehen. (siehe Laux et al. (2012), S 3).

im Rahmen der Jahresabschlussprüfung risikoorientiert und systematisch vorzugehen.⁸ Dieses Ziel kann nur erreicht werden, wenn die Abschlussprüfer sich den Aufgaben und den besonderen Problembereichen der Jahresabschlussprüfung bewusst sind.

Um Aufgabe und Umfang der Prüfung entsprechend der gesetzlichen Anforderungen durchführen zu können, wurden detaillierte nationale und internationale Regelwerke zur Abschlussprüfung entwickelt.⁹ Diese fordern unter anderem, dass die Jahresabschlussprüfung risikoorientiert durchzuführen ist. Abgeleitet von einem vereinfachenden Prüfungsrisikomodell¹⁰ sind bei der Jahresabschlussprüfung die wesentlichen Unternehmensrisiken zu identifizieren und zu beurteilen, um aufbauend darauf entsprechende Prüfungstätigkeiten durchzuführen, durch die das Risiko von wesentlichen Fehldarstellungen im Jahresabschluss (Prüfungsrisiko) reduziert werden sollen. Da im Zuge der Abschlussprüfung keine Vollprüfung stattfindet, wird lediglich ein hinreichend sicheres Urteil darüber abgegeben, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist. Das bedeutet, im Rahmen einer stichprobenartigen Prüfung kann das verbleibende Prüfungsrisiko und somit auch das Haftungsrisiko des Abschlussprüfers nicht vollständig eliminiert werden. Der Abschlussprüfer hat das vorhandene Restprüfungsrisiko mithilfe der Durchführung von Prüfungshandlungen (= Beeinflussung des Entdeckungsrisikos), auf ein für ihn im Rahmen seines pflichtgemäßen Ermessens¹¹ akzeptables Niveau zu verringern.¹²

Die Jahresabschlussprüfung beinhaltet somit eine Reihe risikobehafteter Entscheidungssituationen, welche die Einschätzung verschiedenster (Geschäfts)Risiken sowie die Risikoreduktion für externe Jahresabschlussadressaten und die Abschlussprüferhaftung betreffen.

Als Resultat der Jahresabschlussprüfung wird vom Abschlussprüfer ein Bestätigungsvermerk erteilt, welcher Unternehmensexterne über die Jahresabschlussprüfung informieren soll. Der Bestätigungsvermerk stellt ein standardisiertes Informationsinstrument dar und signalisiert, inwiefern der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.¹³ Durch die Standardisierung erhalten Unternehmensexterne keine detaillierten Informationen über die konkrete Prüfungsdurchführung und können somit keine direkten Rückschlüsse auf Prüfungsdurchführung, -umfang und -inhalte ziehen. Aus der Perspektive von unternehmensexternen Partei-

⁸ Siehe *Marten et al.* (2011), S 254.

⁹ Wie z.B. die ISAs, KFS Fachgutachten der KWT und des iwip in Österreich, in Deutschland z.B: IDW-Prüfungsstandards.

¹⁰ Vgl. z.B. mit dem AU 312 (früher SAS 47); ISA 200; KFS/PG 1 und 5; IDW PS 261 n.F., und weitere Prüfungsstandards.

¹¹ Der abstrakte Begriff des pflichtgemäßen Ermessens bzw. des „professional judgement“ wird stark durch Richtlinien und Fachgutachten der Prüfungsunternehmen bzw. der jeweiligen Standesvertretungen geprägt.

¹² Vgl. *Marten et al.* (2011), S 210.

¹³ Vgl. *Marten et al.* (2011), S 15ff und 207ff; *Wagenhofer & Ewert* (2007), S 420ff.

en wie z.B. Investoren/Eigenkapitaleignern, Lieferanten und Kunden besteht somit eine Unsicherheit was die Prüfungsdurchführung angeht, da sie aufgrund der Standardisierung des Bestätigungsvermerks auf die Qualität der Abschlussprüfung keine direkten Rückschlüsse ziehen können.¹⁴ Da der Jahresabschluss ein Informationsinstrument darstellt, auf dessen Basis Entscheidungen getroffen werden können und sollen, muss der Jahresabschlussadressat einschätzen, inwiefern die Informationen vertrauenswürdig sind. Dazu muss auch die Jahresabschlussprüfungsqualität durch die Adressaten der Finanzberichterstattung bewertet werden. Das bedeutet, für die Investoren/Eigenkapitalgeber und andere Jahresabschlussadressaten ist es üblicherweise nicht möglich, eine direkte Qualitätsbeobachtung vorzunehmen. Um eine Qualitätsbewertung der Prüfung aus Perspektive der Jahresabschlussadressaten, wie es z.B. insb. die Investoren/Eigenkapitalgeber sind, vornehmen zu können, muss auf andere „Signale“ des Abschlussprüfers zurückgegriffen werden.¹⁵ Eine indirekte Qualitätsbeobachtung beinhaltet das Risiko, dass die Signale des Prüfers, wie z.B. die Größe der Prüfungsgesellschaft, die Spezialisierung der Prüfungsgesellschaft bzw. des Prüfers sowie die Prüfungshonore nicht ausschließlich durch die Qualität der erbrachten Prüfungsleistung determiniert werden. Aufgrund ihrer Adressatenposition sollten auch Investoren die bestehenden Risiken im Kontext der Abschlussprüfung beurteilen und analysieren.

Daraus kann abgeleitet werden, dass der Beurteilung verschiedenster Risiken ein maßgeblicher Einfluss auf Durchführung und Qualität einer Abschlussprüfung aus Prüferperspektive zukommt. Da die Jahresabschlussprüfung dem Investorenschutz dienlich sein soll, spielt auch die Wahrnehmung der Prüfungsqualität durch diese Adressatengruppe des Jahresabschlusses bzw. der Jahresabschlussprüfung eine besondere Rolle bei der Determinierung der Prüfungsqualität. Die Qualitätswahrnehmung der Investoren ist auch von den für sie relevanten Risiken abhängig.

Aufgrund der Relevanz von Risikoeinschätzungen im Kontext der Jahresabschlussprüfung ist die Kenntnis jener Faktoren, welche die Risikobeurteilung beeinflussen, besonders bedeutend. Die Beurteilung von Risiken¹⁶ hängt von unterschiedlichen Faktoren ab¹⁷. Bei der Durchführung einer (risikoorientierten) Jahresabschlussprüfung sind unter anderem die meist subjektive Wahrscheinlichkeitszuordnung der Ergebnisse unterschiedlicher Handlungsalternativen¹⁸ und die individuelle Risikopräferenz¹⁹ als besonders bedeutende Einflussfaktoren auf das Ent-

¹⁴ Vgl. *Weber* (2011), S 19, mwN.

¹⁵ Vgl. *Qandil* (2014), S 46.

¹⁶ Wie von *Laux et al.* (2012), S 88ff erläutert, haben entscheidungstheoretische Untersuchungen gezeigt, dass sich insb. die Risikopräferenz auf die Wahrnehmung und Einschätzung von Risiken auswirkt.

¹⁷ Vgl. z.B. *Weber et al.* (2002), S 263ff und *Laux et al.* (2012), S 88ff.

¹⁸ Siehe *Laux et al.* (2012), S 90ff.

¹⁹ Vgl. hierzu z.B. *Laux et al.* (2012), S 92ff und *Meyer* (2000), S 57ff.

scheidungsverhalten unter Risiko anzusehen. Wie alle Individuen die Entscheidungen treffen, können auch Investoren und Abschlussprüfer unterschiedliche Risikopräferenzen haben.

Aufgrund der Relevanz der Risikobeurteilung für die Durchführung und Qualität der Abschlussprüfung, ist das Ziel dieser Arbeit, zu analysieren, wie sich die individuelle Risikopräferenz des einzelnen Abschlussprüfers aber auch der (potenziellen) Investoren auf die tatsächliche und die wahrgenommene Qualität von Abschlussprüfungsleistungen auswirkt.

1.2 Anknüpfung an den Stand der Forschung

Die Qualität der Jahresabschlussprüfung und ihre Einflussgrößen stellen im Rahmen der Prüfungsforschung besonders relevante Untersuchungsgegenstände dar. Mithilfe umfassender Forschungsarbeiten konnten viele Einflussgrößen auf und Surrogate für die Prüfungsqualität identifiziert werden.²⁰ Aktuelle Forschungsarbeiten zeigen auf, dass nicht nur die Eigenschaften der Prüfungsgesellschaften (*firm-level-attributes*) die Prüfungsqualität beeinflussen, sondern in einem besonderen Maße der jeweilige Abschlussprüfer die Qualität der Prüfungsleistung bestimmt. Daher fordern beispielsweise *DeFond & Francis* sowie *Kachelmeier*, sich stärker auf die individuellen Charakteristika der Abschlussprüfer zu konzentrieren, da nicht Prüfungsgesellschaften, sondern Individuen, Entscheidungen treffen.²¹

Der Einfluss der individuellen Prüfercharakteristika auf die Prüfungsqualität kann auch dadurch illustriert werden, dass die Prüfungsqualität entsprechend der Informationsökonomik als Vertrauensgut klassifiziert wird.²² Das bedeutet, dass die Qualität der Prüfungsleistung lediglich vom prüfungsdurchführenden Abschlussprüfer eingeschätzt werden kann. Diese generelle Nicht-Beobachtbarkeit führt im Rahmen der Prüfungsforschung auch zur Problematik, dass kaum direkte Messungen der Prüfungsqualität vorgenommen werden können und somit vielfach auf Surrogate zurückgegriffen werden muss. Beispielhaft wurden die Prüfungshonorare oder die Klassifizierung des Abschlussprüfers als Big4/BigN Unternehmen sowie die Anzahl der geleisteten Arbeitsstunden als potenzielle Surrogate für die Prüfungsqualität identifiziert.²³

Zusätzlich zu verschiedenen Surrogaten wurden auch viele Einflussgrößen auf die Prüfungsqualität entdeckt. Auch auf Ebene der Abschlussprüfercharakteristika wurden unterschiedliche Einflussgrößen identifiziert. Beispielhaft stellen die Erfahrung als Prüfer, die Ausbildung

²⁰ Siehe z.B. Überblicksartikel von *Francis* (2011) und (2004); *Knechel et al.* (2013); *DeFond & Francis* (2005).

²¹ Vgl. *DeFond & Francis* (2005), S 15f und *Kachelmeier* (2010), S 1127f.

²² Vgl. *Doogar et al.* (2010), S 798.

²³ Vgl. bspw. *Francis* (2004); *Chen et al.* (2011); *Watkins et al.* (2004); *Dye* (1993); *Yasin & Nelson* (2012).

und die individuelle Risikopräferenz solche potenziell qualitätsbeeinflussenden Abschlussprüfercharakteristika dar.²⁴

Für eine Analyse der Qualität der Abschlussprüfungsleistungen sind jedoch nicht nur die Entscheidungen der Abschlussprüfer zu berücksichtigen, sondern auch die Entscheidungen von (potenziellen) Investoren. Empirische Forschungsarbeiten zeigen auf, wie die Qualität der Abschlussprüfung von unternehmensexternen Personen wahrgenommen wird. Beispielsweise haben die Reputation des Abschlussprüfers²⁵, seine Spezialisierung²⁶ sowie verschiedene Charakteristika von Prüfern²⁷ einen Einfluss auf die von Investoren²⁸ wahrgenommene Prüfungsqualität. Auch die Prüfungshonorare können einen Anhaltspunkt zur Einschätzung der Prüfungsqualität durch die Jahresabschlussadressaten darstellen, da dem Prüfungshonorar ein enger direkter Zusammenhang mit dem Arbeitseinsatz unterstellt wird.²⁹

Außer der Arbeit von *Farmer*, welche den Einfluss der individuellen Risikopräferenz auf die Entscheidungen der Abschlussprüfer untersucht³⁰, gibt es bislang hauptsächlich analytische Arbeiten, die sich mit den Risikopräferenzen der Prüfer beschäftigen. *Koch & Schunk* untersuchen den Zusammenhang zwischen Haftungsregelungen und der individuellen Risiko- bzw. Unsicherheitsaversion³¹ und kommen zum Schluss, dass die Risiko- und die Unsicherheitsaversion bei unbeschränkter Haftung höher sind als bei beschränkter Haftung und dass die Durchführung einer Abschlussprüfung unter unbeschränkter Haftung vorsichtiger erfolgt.³² *Pummerer et al.* und *Pummerer & Steller* legen in ihren Arbeiten dar, dass die angebotene/erwartete Prüfungsqualität von Abschlussprüfern und Investoren von ihrer individuellen Risikoaversion abhängt.³³

Die vorliegende Arbeit soll an diese Untersuchungen anknüpfen und erweitert die bestehende Forschung daher in zwei Bereichen. Erstens dient sie der Untersuchung des Einflusses der individuellen Prüfercharakteristika auf die Prüfungsqualität. Zweitens wird auch die Prüfungsqualität aus der Perspektive von unternehmensexternen, nicht-professionellen Investoren in der vorliegenden Arbeit analysiert. Darüber hinaus soll die Forschungsarbeit auch die Realitätsnähe und Umsetzbarkeit der Annahmen des Marktmodells von *Pummerer & Steller* überprüfen.

²⁴ Vgl. u.a. *Gul et al.* (2013), S 1993ff.

²⁵ Siehe z.B. *Moizer* (1997), S 61ff; *Skinner & Srinivasan* (2012), S 1737ff.

²⁶ Vgl. z.B. *Pittman & Fortin* (2004), S 1737ff; *Mansi et al.* (2004), S 755ff.

²⁷ Vgl. u.a. *Beck et al.* (2013).

²⁸ Professionelle und nicht-professionelle Investoren.

²⁹ Vgl. *Jany* (2011), S 33, *Köhler et al.* (2010), S 15f, *Magnan* (2008), S 106.

³⁰ Vgl. *Farmer* (1993), S 91ff.

³¹ Eine solche Unterscheidung im Verhalten entspricht den Grundannahmen der Prospect-Theory.

³² Vgl. *Koch & Schunk* (2013), S 70f.

³³ Siehe *Pummerer et al.* (2013) und *Pummerer & Steller* (2013).

1.3 Zugrundeliegendes Modell

Im Prüfungsmarktmodell von *Pummerer & Steller*³⁴ geht man von einer Prüfer-Investoren-Beziehung aus. Die Jahresabschlussprüfung erfüllt für die Investoren eine Schutzfunktion, sodass zwar keine direkte Interaktion zwischen Prüfern und Investoren zu beobachten ist, sie jedoch trotzdem in einer Beziehung zu einander stehen. Im Modell können beide Typen von Akteuren unterschiedliche Risikopräferenzen (von risikoneutral bis höchst risikoavers) haben. Als Grundannahme gilt, dass ein höherer Arbeitseinsatz zu einem geringeren Prüfungsrisiko führt und somit durch einen Mehr-Arbeitseinsatz die Qualität der Abschlussprüfungsleistung erhöht und das Haftungsrisiko des Prüfers reduziert wird. Die Komplexität einer Prüfung, die herrschende Haftungssituation sowie die Risikoeinschätzung des Abschlussprüfers stellen im Modell Einflussfaktoren auf den Arbeitseinsatz dar. Diese Faktoren sind allen Akteuren bekannt. Einen weiteren Einflussfaktor stellt die individuelle Risikoaversion dar. Der Gesamtarbeitseinsatz berechnet sich somit aus den Faktoren, die den „originären“ Arbeitseinsatz definieren und dem Einfluss der individuellen Risikopräferenz. Die Risikopräferenz wird als Faktor zwischen $-\infty$ (unendlich risikofreudig) und $+\infty$ (unendlich risikoavers) dargestellt. Wird beispielsweise von einem risikoneutralen Prüfer ausgegangen (Faktor 0), so ergeben sich durch die Risikopräferenz keine Veränderungen des „originären“ Arbeitseinsatzes. Ist der Abschlussprüfer jedoch als risikofreudig oder risikoavers (z.B.: Faktor -5 bzw. +5) zu klassifizieren, wird der „originäre“ Arbeitseinsatz durch die Risikopräferenz beeinflusst.

Im analytischen Modell von *Pummerer & Steller* muss der Akteur „Abschlussprüfer“ darüber entscheiden, welcher Prüfungseinsatz³⁵ in die Abschlussprüfung investiert wird, um ein für ihn individuell optimales Entdeckungsrisiko festlegen zu können. Basierend auf dem individuell optimalen Prüfungseinsatz legt der Abschlussprüfer ein für ihn optimales Grenzhonorar³⁶ fest. Die Autoren zeigen auf, dass Abschlussprüfer mit höherer Risikoaversion mehr Arbeitseinsatz in eine Prüfung investieren. Das bedeutet, ein risikoaverser Abschlussprüfer benötigt mehr Arbeitseinsatz, um sein individuell optimales Entdeckungsrisiko bzw. Restrisiko zu erreichen. Somit ist die Prüfung durch einen risikoaversen Abschlussprüfer in diesem Modell genauer, verursacht aber aufgrund des höheren Arbeitseinsatzes höhere Grenzhonorare. Der Zusammenhang zwischen Arbeitseinsatz bzw. Grenzhonoraren und Risikoaversion kann als monoton steigend klassifiziert werden. Gleichzeitig entscheidet auch der Akteur „Investor“ über die von ihm erwartete Prüfungsqualität. Auch die Investorenentscheidungen hängen von denselben Einflussfaktoren wie die Prüferentscheidungen ab, wobei mit stärker

³⁴ Vgl. *Pummerer & Steller* (2013); Bei der Forschungsarbeit handelt es sich um eine um die Investorenperspektive erweiterte Analyse wie sie in *Pummerer et al.* (2013) vorgenommen wurde.

³⁵ z.B. in Stunden unter Annahmen eines optimalen Personalmixes.

³⁶ D.h. seine individuelle Eintrittsbarriere in den Markt.

werdender Risikoaversion die Relevanz der Haftungssituation³⁷ im Falle der Erteilung eines Fehlurteils (=Schlagendwerden des Prüfungsrisikos) massiv ansteigt. Das bedeutet, dass für sehr risikoaverse Investoren die Versicherungsfunktion des Abschlussprüfers als dominierende Prüfungsfunktion einzustufen ist. Darüber hinaus sagt dieser nicht-monotone Zusammenhang insbesondere bei einer geringen Haftung des Abschlussprüfers aus, dass die Grenzkosten der Investoren nur bis zu einer gewissen Risikoaversion die ansteigenden (Grenz-)Honorare der Abschlussprüfer übersteigen. *Pummerer & Steller* zeigen auf, dass in Situationen, in denen sich der Marktpreis für Abschlussprüfungen auf das Grenzhonorarniveau eines sehr risikoaversen Abschlussprüfers eingependelt hat, auch andere – weniger risikoaverse – Abschlussprüfer ihre Dienstleistung zu diesem Preis anbieten können. Somit kommt es bei einem öffentlich bekannten Marktpreis zur Problematik, dass die Investoren nicht unterscheiden können, ob es sich bei einem Abschlussprüfer um einen risikoaversen Prüfer (intensiver Arbeitseinsatz – hohe Prüfungsqualität – hohe Prüfungshonorare) oder um einen risikoneutralen Prüfer (weniger Arbeitseinsatz – geringere Prüfungsqualität – hohe Prüfungshonorare) handelt. Diese Informationsasymmetrie zwischen Abschlussprüfern und Investoren führt zu einem Marktversagen, da die Investoren eine niedrigere Prüfungsqualität erhalten, als sie nachgefragt haben.³⁸

Im Rahmen des analytischen Modells wird somit aufgezeigt, dass die individuellen Risikopräferenzen die Prüfungsqualität stark beeinflussen. Das Modell wurde als Ausgangsbasis für die vorliegende Arbeit gewählt, da bislang keine empirische Untersuchung dazu erfolgt ist und ein Multiperspektivenansatz verfolgt wird, der es ermöglicht die Anbieter- und Nachfragesicht im selben Szenario zu analysieren. Eine empirische Prüfung des Modells kann zur Validierung bzw. Falsifizierung der formaltheoretisch abgebildeten Zusammenhänge beitragen.

1.4 Forschungsfragen und Arbeitshypothesen

Anknüpfend an das erläuterte Modell von *Pummerer & Steller* sollen im Rahmen dieses Dissertationsprojektes die Fragen beantwortet werden,

wie die individuelle Risikopräferenz des Abschlussprüfers die tatsächliche Prüfungsqualität beeinflusst

und

wie die individuelle Risikopräferenz des Investors sich auf die wahrgenommene Prüfungsqualität auswirkt?

³⁷ Insb. im Hinblick auf die vom Investor zu erwartenden Schadenersatzzahlungen.

³⁸ Vgl. *Pummerer & Steller* (2013).

Damit soll die wissenschaftlich noch kaum betrachtete Fragestellung nach dem Zusammenhang zwischen der individuellen Risikopräferenz von Abschlussprüfern und Investoren und der anzubietenden (Prüfer) bzw. der erwarteten (Investor) Prüfungsqualität untersucht werden. Konkret wird angenommen, dass eine steigende Risikoaversion³⁹ zu einer höheren Prüfungsqualität führt. Abgeleitet aus dem Modell werden die eingesetzten Arbeitsstunden des Prüfers sowie die Prüfungshonorare als Surrogate für die Prüfungsqualität verwendet.

Es sollen die folgenden Arbeitshypothesen (in Form H_1) analysiert werden:

H1: Die steigende Risikoaversion des Abschlussprüfers führt zu einem höheren Prüfungshonorar.

H2: Die steigende Risikoaversion des Abschlussprüfers führt zu mehr eingesetztem Arbeitsinsatz in Stunden.

H3: Die steigende Risikoaversion des Investors führt zu einem höheren Prüfungshonorar, das der Investor zu zahlen bereit ist.

H4: Die steigende Risikoaversion des Investors führt dazu, dass er einen höheren Arbeitseinsatz des Abschlussprüfers akzeptiert.

Somit erweitert die vorliegende Arbeit die bestehende Literatur zur Analyse der individuellen Prüfeigenschaften sowie zur Einschätzung/Wahrnehmung der Prüfungsqualität durch Investoren. Darüber hinaus wird auch das Prüfungsmarktmodell von *Pummerer & Steller* auf seine Realitätsnähe geprüft.

1.5 Methodik und Vorgehensweise

Die oben genannte Fragestellung wird im Rahmen einer fallstudienbasierten Untersuchung durchgeführt. Aufgrund fehlender empirischer Daten sowohl zur Risikopräferenz von Abschlussprüfern und Investoren als auch zu den eingesetzten Prüfungsstunden, werden die für die Untersuchung notwendigen Primärdaten erhoben. Bei der fallstudienbasierten Untersuchung sollen im Rahmen zweier within-subjects Laborexperimente und einer Befragung Daten von Studierenden und Wirtschaftsprüfern erhoben werden. Mithilfe dieses fallstudienbasierten Untersuchungsdesigns kann eine standardisierte Entscheidungssituation geschaffen werden. Abfragen bezüglich demographischer Daten (Geschlecht, Alter, (Herkunfts-)Land, etc.) und der beruflichen Erfahrung (Tätigkeitsbereich, Erfahrung), sowie Kontroll- und Verständnisfragen zur Fallstudie, dienen als Kontrollvariablen. Dadurch soll erreicht werden, dass

³⁹ Bei steigender Risikoaversion wird die Affinität gegenüber Risiko immer geringer.

die Einflüsse von Störfaktoren reduziert werden und eine valide, verlässliche und objektive Untersuchung der Forschungshypothesen gewährleistet wird.

Um den Einfluss von Risikopräferenzen auf Entscheidungen analysieren zu können, ist es notwendig, eine risikobehaftete Entscheidungssituation zu generieren. Aus der Prüfer- und der Investorenperspektive wird ein within-subjects-design⁴⁰ Laborexperiment entwickelt. Die Operationalisierung der Risikosituation erfolgt durch drei Manipulationen des Prüfungs- und Unternehmensrisikos im zugrundeliegenden Fallbeispiel. Risikopräferenz und die Manipulation der Risikosituation sind als Einflussfaktoren (unabhängige Variablen) auf die bevorzugte Prüfungsqualität (abhängige Variable) zu verstehen. Diese Vorgehensweise erlaubt einen Verhaltensvergleich unterschiedlicher Typen von Experimententeilnehmern in den verschiedenen Entscheidungssituationen.

Im ersten Teil des Experiments wird die Risikopräferenz abgefragt. Die Experimentteilnehmer treffen eine Reihe von Investitionsentscheidungen, sodass basierend auf ihren Entscheidungen und kombiniert mit der Risikoeinschätzung im abschlussprüfungsbezogenen Fallbeispiel die individuelle Risikopräferenz festgestellt werden kann. Die subjektive Risikowahrnehmung im Einzelfall in Kombination mit den Investitionsentscheidungen wird als relative Risikopräferenz der Experimentteilnehmer herangezogen.⁴¹

Der zweite Teil des Experiments umfasst eine prüfungsspezifische Fallstudie. Jedem Experimentteilnehmer wird entweder die Rolle „Abschlussprüfer“ oder „Investor“ zugeteilt. Anhand der vorhandenen Informationen sollen die Experimentteilnehmer des Typs „Abschlussprüfer“ individuell entscheiden, wie viele Stunden sie in die Prüfung investieren würden und welches Honorar sie für diese Abschlussprüfungsleistung verlangen würden. Diese beiden Angaben dienen als Surrogate für die Prüfungsqualität. Auch jene Experimentteilnehmer, welche die Rolle des Investors zugeteilt bekommen haben, müssen mithilfe der Informationen, die sie erhalten haben, feststellen, welche Prüfungsqualität sie akzeptieren würden. Beim Investor werden als Surrogate für die Prüfungsqualität ebenfalls die Höhe des Prüfungshonorars und die Anzahl der Arbeitsstunden herangezogen.

Diese Entscheidung muss unter verschiedenen hohen Prüfungsrisiken (gering – mittel - hoch) getroffen werden. Für diesen Teil des Experiments sind betriebswirtschaftliche Grundkenntnisse (Investor) bzw. abschlussprüfungsbezogene Fachkenntnisse (Abschlussprüfer) notwendig. Daher werden am Experiment Studenten mit dem Schwerpunkt „Wirtschaftsprüfung“ teilnehmen. Die Experimentdurchführung erfolgt unter Laborbedingungen. Die individuellen

⁴⁰ Vgl. *Smith* (2011), S 102ff.

⁴¹ Siehe dazu ausführlicher: *Holt & Laury* (2002), S 1644ff und *Weber et al.* (2002), S 263ff.

Auszahlungen an die Teilnehmer des Experiments erfolgen kombiniert auf Basis der Investitionsentscheidungen sowie der fallstudienbasierten Einschätzungen.

Zur Validierung der Experimentergebnisse aus der Prüferperspektive wird eine schriftliche Befragung von Abschlussprüfern durchgeführt. Die Abschlussprüfer müssen dieselbe Aufgabenstellung bearbeiten, wie jene Studierende, die der Prüferperspektive zugeteilt wurden. Analog sind eine Reihe von Investitionsentscheidungen zu treffen und fallstudienbasiert Entscheidungen bezüglich des Arbeitseinsatzes und der Prüfungshonorare vorzunehmen. Anders als im Laborexperiment erfolgt die schriftliche Befragung ohne Vergütung und nicht unter kontrollierten Laborbedingungen. Durch das gewählte Untersuchungsdesign können weiters die Entscheidungen von Abschlussprüfern (Praktikern) und Studierenden in derselben Entscheidungssituation verglichen werden.

Die statistische Auswertung der erhobenen Daten umfasst die deskriptive Auswertung sowie die Datenanalyse mithilfe des Mann-Whitney-U-Tests und des Jonckheere-Terpstra-Tests für geordnete Alternativen.

1.6 Aufbau der Arbeit

Die weitere Arbeit gliedert sich wie folgt:

In Kapitel zwei wird die Dienstleistungsqualität (Prüfungsqualität) im Kontext der Wirtschaftsprüfung beschrieben. Dieses Kapitel umfasst neben einer Erläuterung der Funktion und Relevanz der Wirtschaftsprüfung auch die Problematik der Beobachtung der Prüfungsqualität. Da diese Nicht-Beobachtbarkeit der Prüfungsqualität in den letzten Jahren bzw. Jahrzehnten immer wieder zu Reformen der Jahresabschlussprüfungsregelungen geführt hat, ist auch der Thematik der Reformbestrebungen zur Erhöhung der Prüfungsqualität ein Unterkapitel gewidmet. Darüber hinaus enthält Kapitel zwei einen Literaturüberblick über die Forschungsarbeiten zur Prüfungsqualität.

Das dritte Kapitel behandelt die Themen Risiko, Risikopräferenzen und Entscheidungssituationen im Abschlussprüfungskontext. Insbesondere erfolgen die Darstellung von entscheidungstheoretischen Erkenntnissen und die Auswirkung der individuellen Risikopräferenzen auf Investitionsentscheidungen. Die Erkenntnisse der Entscheidungstheorie werden dann auf den Prüfungskontext angewandt. Darauf folgend wird die Rolle der Risikopräferenz im Prüfungskontext durch die Relevanz des risikoorientierten Prüfungsansatzes illustriert. Darüber hinaus wird der aktuelle Forschungsstand zum Zusammenhang von Prüfungsqualität und Risikopräferenzen dargestellt. Ziel dieses Kapitels ist es, aufbauend auf den Erkenntnissen der bisherigen wissenschaftlichen Arbeiten und den entdeckten Ansatzpunkten für den vorliegenden Forschungsbeitrag, fundierte Forschungshypothesen abzuleiten. Abschließend wird die Wahl der Untersuchungsmethodik erläutert.

Kapitel 4 enthält die Beschreibung der durchgeführten empirischen Untersuchung. Im Rahmen der empirischen Untersuchung ist die Überprüfung der Forschungshypothesen von be-